

# MAPPING CHINA

## Chinas Strategie im Südchinesischen Meer

by

Christian Flath

### Abstract

#### Abstract

Vor dem Hintergrund stetig wachsender Spannungen im Südchinesischen Meer analysiert die vorliegende Arbeit Chinas Strategie in der umstrittenen Region. Dabei argumentiert der Autor, dass chinesisches Handeln von drei zentralen und komplementären Strategien geprägt ist, genauer einer Taktik der „strategischen Verzögerung“, der Idee von „Zuckerbrot und Peitsche“ und der Maxime „*Divide et Impera*“. Eine Analyse dieser Strategien kann dazu beitragen, das Verhalten Chinas zu verstehen und korrekt einzuordnen.

---

Gegenwärtig arbeitet Christian Flath bei der INRIX Europe GmbH. Davor hat er seinen Bachelor (Wirtschaft und Politik Ostasiens) und Master (Politik Ostasiens) an der Ruhr-Universität Bochum gemacht. Sein Themenschwerpunkt im Bachelor war Chinas Wasserproblem. Im Master hat er sich vor allem mit Faktionen, Princelings und Korruption in der Kommunistischen Partei Chinas beschäftigt.

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Die Situation im Südchinesischen Meer	2
3. Die sicherheitspolitische Bedeutung	5
3.1. Modernisierung der Streitkräfte und Machtprojektionen	5
3.2. Das A2/AD-Szenario	6
4. Das strategische Vorgehen Chinas	8
4.1. „Strategische Verzögerung“	8
4.2. „Zuckerbrot und Peitsche“	9
4.3. „Divide et Impera“	10
5. Schwierigkeiten bei der Umsetzung	11
6. Fazit	13
Literatur	16

### 1. Einleitung

Am 12. Juli 2016<sup>1</sup> verkündete der Ständige Schiedshof (*Permanent Court of Arbitration*) seinen Schiedsspruch in Bezug auf die von den Philippinen Anfang 2013 eingereichte Arbitrage zum Südchinesischen Meer. Der Schiedsspruch bezieht sich auf die von der Volksrepublik China<sup>2</sup> angeführten historischen Rechte sowie den rechtlichen Status besonderer maritimer Eigenschaften (wie Riffe oder Gesteinsformationen) und die Ansprüche, die sich aus diesen ableiten und erklärt diese als rechtlich nicht wirksam (Permanent Court of Arbitration 2016). Obwohl die chinesische Regierung bereits im Vorfeld deutlich gemacht hat den Schiedsspruch nicht anerkennen zu wollen, hat dieser Chinas Ansprüchen und Interessen im Südchinesischen Meer eine Niederlage beschert (The Economist 2016a). Trotz des Schiedspruches bleiben die Spannungen, die nun schon seit mehreren Jahren das Bild prägen, bestehen. Für die Anrainerstaaten des Südchinesischen Meeres geht es dabei, neben Ressourcen wie Öl und

Gas, auch um sicherheitspolitische Aspekte. Gerade Chinas wirtschaftlicher und militärischer Aufstieg besorgt die kleineren Anrainerstaaten wie Vietnam und die Philippinen. Denn Chinas Aufstieg geht mit einer verstärkten regionalen Präsenz und Verfolgung der eigenen Interessen – hier vor allem im Sinne vom Durchsetzen (bisher ungelöster) territorialer Ansprüche im Südchinesischen Meer – einher.

Jedoch kann davon ausgegangen werden, dass für China weiterhin eine „friedliche Entwicklung“ von zentraler Bedeutung ist, denn anhaltende Spannungen, oder gar ein Konflikt mit den Nachbarstaaten, hätte fatale Folgen für die eigene Wirtschaft und Stabilität. Dies wird umso deutlicher, wenn ein weiterer bedeutender Akteur in diese Kalkulation mit einbezogen wird: Die Vereinigten Staaten von Amerika (USA). Vor allem im Südchinesischen Meer hat die Rolle der USA zum Ärgernis Chinas, in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Dies hat nicht nur dazu beigetragen, dass international dem Südchinesische Meer mehr Aufmerksamkeit gewidmet wird und die Philippinen sogar den Ständigen Schiedshof eingeschaltet haben, sondern auch dazu, dass der Einsatz insgesamt gestiegen ist, denn im Ernstfall droht nun aus einem regionalen Konflikt ein internationaler zu werden. Dies wirft unweigerlich einige Fragen nach der Strategie Chinas auf. Mit welcher Strategie oder welchen Strategien versucht China seine Ansprüche umzusetzen? Welche Mittel kommen dabei zum Einsatz? Und wird China in der Lage sein, mit Hilfe dieser Strategie seine Interessen – allen voran die uneingeschränkte Souveränität – erfolgreich durchzusetzen?

Um diese zentralen Fragen zu beantworten muss erst einmal die generelle Strategie Chinas herausgearbeitet werden. Konkret soll also

<sup>1</sup> Der vorliegende Text entstand vor der Wahl Donald Trumps zum Präsident der USA und bezieht aktuelle Veränderungen der US-Asien-Politik nicht in die Analyse mit ein.

<sup>2</sup> Im Folgenden wird für Volksrepublik China nur noch China verwendet, für die Republik China hingegen Taiwan.

# MAPPING CHINA

analysiert werden, was Chinas Ansprüche und Ziele sind und welche strategischen Methoden bei der Umsetzung zum Einsatz kommen. Die Analyse gründet dabei in der zu erwartenden Annahme, dass China als aufstrebende Nation ein Interesse daran hat seine Einflussphäre zu erweitern und abzusichern. Der geographische Analysegegenstand ist dabei das Südchinesische Meer. Im nächsten Kapitel wird zuerst die generelle Situation und die Entwicklung der letzten Jahre im Südchinesischen Meer dargestellt. Im dritten Kapitel folgt eine Analyse der sicherheitspolitischen Bedeutung. Chinas übergeordnete Strategie wird hier genauso beleuchtet wie die Modernisierung der Streitkräfte, wobei letztere exemplarisch verdeutlicht wird. Dem Herausarbeiten der Ansprüche und Interessen Chinas sowie der sicherheitspolitischen Bedeutung des Südchinesischen Meeres, schließt sich dann die Analyse der Strategie, mit der China versucht seine Ansprüche durchzusetzen, an. Chinas strategisches Vorgehen wird dabei anhand vergangener und gegenwärtiger Handlungen analysiert. Anschließend gilt es, eventuelle Schwierigkeiten bei der Umsetzung der Strategie im fünften Kapitel zu analysieren. Dies geschieht unter Berücksichtigung der von China propagierten „friedlichen Entwicklung“ sowie der Reaktionen der anderen Anrainerstaaten und der USA. Im Fazit werden die Forschungsfragen beantwortet und interessante Befunde hervorgehoben. Außerdem wird noch kurz darauf eingegangen, welche Auswirkungen Chinas Vorgehen auf die regionale Entwicklung und Stabilität haben wird.

## 2. Die Situation im Südchinesischen Meer

Bis zum jetzigen Zeitpunkt konnten die Gebietsansprüche der verschiedenen Anrainerstaaten des Südchinesischen Meeres nicht gelöst werden. Insgesamt stellen sechs Staaten territoriale Ansprüche, wobei die Ansprüche von China, Taiwan und Vietnam fast das gesamte Südchinesische Meer umfassen (International Crisis Group 2012: 36ff.). Die Ansprüche der übrigen drei Anrainerstaaten (Philippinen, Malaysia und Brunei) sind bei weitem nicht so umfangreich (siehe Karte 1 auf der nächsten Seite). Chinas und auch Taiwans Anspruch auf unumstrittene Souveränität unter anderem über die Spratly- und Paracel-Inseln geht dabei auf die sogenannte *nine-dash line*-Karte (siehe Karte 2 auf der nächsten Seite) aus dem Jahre 1935 zurück (Dutton 2011: 44ff.). China erneuerte diese Ansprüche zuletzt im Jahre 2009. Die Vereinten Nationen (UN) setzten damals eine Frist bis Mai, um Ansprüche bezüglich der Festlandsockel einzureichen. Malaysia und Vietnam stellten daraufhin den Antrag, ihre Festlandsockel und die damit einhergehenden exklusiven Gebietsansprüche von 200 nautischen Meilen (1 nautische Meile = 1,852 Kilometer) auf 350 nautische Meilen zu erweitern. China reagierte darauf seinerseits mit einer *note verbale*, der die Karte mit der *nine-dash line* unkommentiert angehängt wurde (Ba 2011: 271f.).

Somit lässt sich festhalten, dass Chinas Ansprüche zum einem gemäß dem Seerechtsübereinkommen der UN (UNCLOS)<sup>3</sup> rechtlicher Natur sind, aber zum anderen auch nach wie vor mit lang zurückreichenden historischen Nutzungen begründet werden. Auf historische

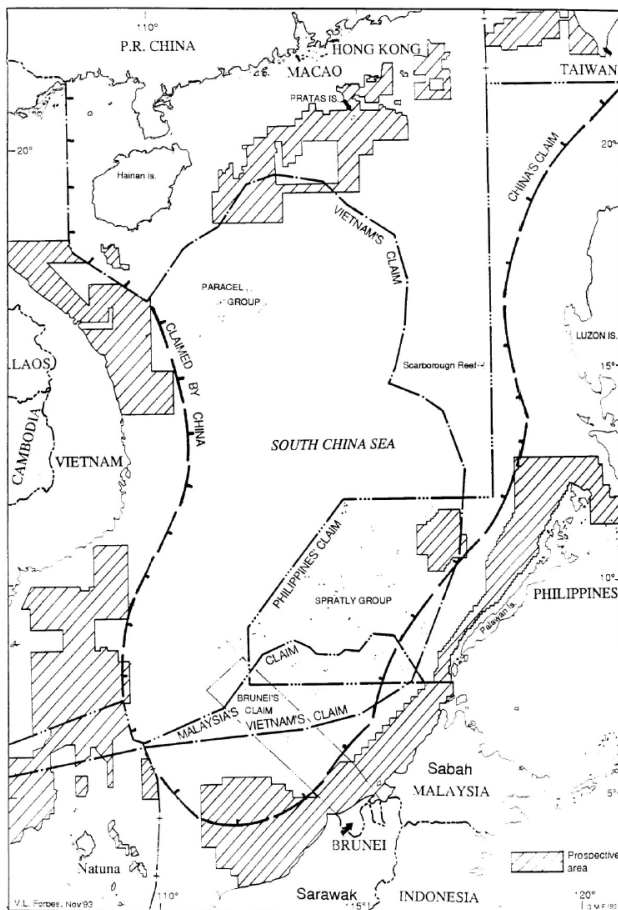
---

<sup>3</sup> Es wird in dieser Arbeit auf die englische Abkürzung UNCLOS, kurz für *United Nations Convention on the Law of the Sea*, zurückgegriffen.

# MAPPING CHINA

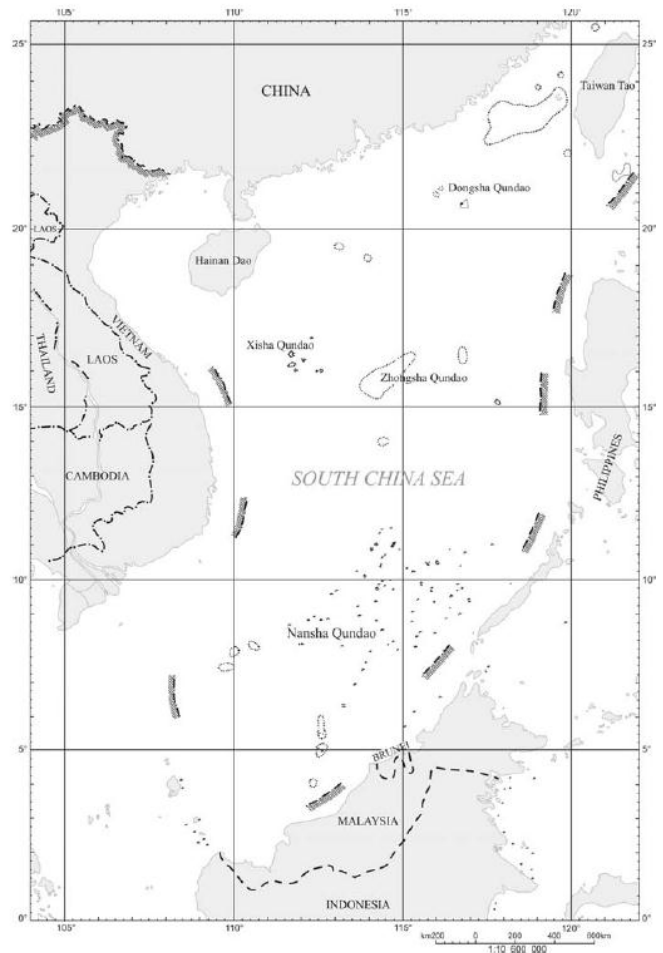
Nutzungsansprüche gepaart mit der rechtlichen Absicherung durch UNCLOS berufen sich ebenfalls die anderen Anrainerstaaten. (Buszynski 2012: 140f.; Fravel 2011: 294f.) Die Ereignisse vom Mai 2009 haben somit dazu beigetragen, dass sich die Situation im Südchinesischen Meer wieder verschärft hat (Ba 2011: 271f.).

Karte 1: Das Südchinesische Meer und die Ansprüche der Anrainerstaaten (International Crisis Group 2012b: 35)



Vivian L. Forbes, *Conflict and Cooperation in Managing Maritime Space in Semi-enclosed Seas* (Singapore, 2001).  
Reproduced with permission – some modifications included.

Karte 2: Karte der *nine-dash line* (Dutton 2011: 46)



Die im Jahre 2002 von den ASEAN<sup>4</sup>-Staaten und China unterzeichnete *Declaration on the Conduct of Parties in the South China Sea* (DOC) konnte nicht verhindern, dass die Spannungen in den letzten Jahren wieder zugenommen haben. Dies lag unter anderem daran, dass es noch weitere neun Jahre (bis 2011) gedauert hat bis sich die Staaten auf Richtlinien zur Implementierung der DOC einigten konnten und die DOC nach wie vor rechtlich nicht bindend ist (International Crisis Group 2012a: 2). Einer der wichtigsten Punkte der DOC ist, dass Auseinandersetzungen auf friedliche Weise gelöst und auf Gewalt und Drohungen verzichtet werden soll (ASEAN

<sup>4</sup> Association of Southeast Asian Nations. Mitgliedstaaten sind Brunei, Kambodscha, Indonesien, Laos, Malaysia,

Myanmar, Philippinen, Singapur, Thailand und Vietnam. Siehe auch ASEAN (2016a).

# MAPPING CHINA

2016b). Peter Dutton vom *China Maritime Studies Institute* des *U.S. Naval War College* weist aber darauf hin, dass China damals von den ASEAN-Staaten überredet werden musste die DOC zu akzeptieren (Dutton 2011: 43). Taylor Fravel, ein Mitglied des *Security Studies Program at the Massachusetts Institute of Technology* nennt die DOC Richtlinien darüber hinaus „unimpressive“, weist aber auch darauf hin, dass „[...] the significance of the China-ASEAN agreement [DOC] is symbolic, not substantive. The agreement indicated a desire by the principal antagonists, China and Vietnam, to prevent any further escalation of tensions.“ (Fravel 2011: 311)

Die von China zusammen mit der *note verbale* eingereichte Karte mit der *nine-dash line* trägt darüber hinaus ebenfalls zu großen Unsicherheiten bei den anderen Staaten bei. Denn weder China noch Taiwan haben bis heute die rechtlichen Ansprüche konkret definiert, die das durch die gestrichelte Linie dargestellt Seegebiet umfassen: „To this day, the line remains undefined.“ (Fravel 2011: 295) Ein letzter Aspekt, der hier Erwähnung finden soll und zu einer Verschärfung der Lage im Südchinesischen Meer beiträgt, ist das UNCLOS-Regelwerk selbst. Denn wenn Ansprüche nicht durch eine physikalische Besetzung von Inseln geltend gemacht werden, so droht der Anspruch verloren zu gehen (Buszynski 2012: 140; Ba 2011: 272). Dies hat in der Vergangenheit vermehrt dazu beigetragen, dass ein Wettlauf unter den Anrainerstaaten begonnen hat sogar kleinere Gesteinsformationen zu besetzen und rechtlich zu beanspruchen. Die von China beanspruchten Spratly-Inseln, auf denen China

bis im Jahre 1988 gar nicht vertreten war, sind ein Beispiel dafür. Die meisten der über 100 meist kleinen Inselformationen und Riffe konstituieren nach UNCLOS eigentlich keine „Insel“ (Ba 2011: 270ff.; Dutton 2011: 47).<sup>5</sup> Jedoch gehen mit der Verwirklichung der Ansprüche nicht nur die besetzten kleinen Gesteinsgruppen und Riffe in die Souveränität des Anspruchstellers über. Nach Artikel 55, 56 und 57 UNCLOS besteht die Möglichkeit, eine exklusive Wirtschaftszone um diese zu errichten, welche die Hoheitsrechte über das Erschließen und Ausbeuten aller Ressourcen in einem Umkreis von 200 nautischen Meilen dem entsprechenden Land zuspricht (United Nations Oceans & Law of the Sea 2016).

Aus den Ansprüchen, die sich u.a. aus der physikalischen Präsenz ableiten, ergeben sich somit weiterreichende, vor allem auch wirtschaftlich lukrative Hoheitsrechte, die bis heute von allen Anrainerstaaten konsequent angestrebt werden und eine friedliche Lösung erschweren. Michael Klare hat diese Art des Konfliktes bereits Anfang des Jahrtausends als eine der die Zukunft bestimmende Form ausgemacht. Er rechnet damit, dass ungelöste Grenzkonflikte, gerade in Regionen in denen viele Ressourcen wie Frischwasser, Öl oder Gas sind oder vermutet werden, aufgrund der damit verbundenen vitalen Interessen zum neuen Brennpunkt der Konfliktgefahr aufsteigen werden (Klare 2001). Diese Annahme lässt den Schluss zu, dass das Südchinesische Meer, welches von chinesischen Medien aufgrund der vermuteten Öl- und Gasvorkommen auch als zweiter „persischer Golf“ bezeichnet wird (Kaplan 2015; Singh 2012), in Zukunft ein umstrittenes Gebiet bleiben wird. Neben

---

<sup>5</sup> Für weitere Informationen zu den geographischen Merkmalen der Spratly-Inseln siehe auch Central Intelligence Agency (2016).

# MAPPING CHINA

Chinas Interessen an den Öl- und Gasressourcen ist aber noch ein zweites Interesse auszumachen: Die Sicherheitspolitik.

### 3. Die sicherheitspolitische Bedeutung

Michael Swaine hat für China eine *grand strategy* identifiziert: „China’s grand strategy is keyed to achieving three interrelated objectives: first and foremost, the preservation of domestic order and well-being in the face of social strife; second, defense against persistent external threats to national sovereignty and territory; and third, the attainment and maintenance of geopolitical influence as a major and perhaps primary state in the Asia-Pacific region and possibly beyond.” (Swaine 2000: 274) Für diese Arbeit und der damit verbundenen Analyse der Strategie, mit der China versucht seinen Einfluss zu erweitern, sind vor allem die letzten beiden Ziele von großem Interesse. Um Chinas Souveränität und Territorium gegen externe Bedrohungen zu verteidigen und den geopolitischen Einfluss in der asiatisch-pazifischen Region auszuweiten benötigt China eine leistungsfähige, moderne Armee.

#### 3.1. Modernisierung der Streitkräfte und Machtprojektionen

Spätestens seit den 1980er Jahren ist in China der Trend zu erkennen die Volksbefreiungsarmee (People’s Liberation Army, kurz PLA) zu modernisieren.<sup>6</sup> Basierend auf der Doktrin, dass durch zukünftige Informationstechnologie gestützte Kriege ein höheres Maß an Marine- und Luftkräften sowie ein größeres Raketenarsenal erfordern, hat China begonnen den Anteil, den die PLA Navy (PLAN) und die PLA Air Force (PLAAF) an

der Gesamtstruktur einnimmt, zu erhöhen. Insgesamt wurde das Personal der PLA reduziert, gleichzeitig verbesserten sich aber die Technologie und die Ausbildung (Cordesman & Yarosh 2012: 51ff.). Zwar ist laut Schätzung des *Stockholm International Peace Research Institute* (SIPRI) der Anteil der offiziellen Militärausgaben am Bruttoinlandsprodukt (BIP) in China seit 1989 von 2,5 % auf 1,9 % im Jahre 2015 gesunken, jedoch überträgt sich dies angesichts des chinesischen Wirtschaftswachstums der letzten Jahrzehnte in einen realen Anstieg von 20,2 Milliarden US-Dollar (1989) auf fast 215 Milliarden im Jahre 2015 (Stockholm International Peace Research Institute 2016). Nach wie vor ist aber die genaue Höhe der Militärausgaben umstritten, da die chinesische Regierung selbst keine detaillierten Angaben macht (Center for Strategic & International Studies 2016). Dieser Modernisierungstrend hat dazu geführt, dass China gegenwärtig mit der *Liaoning* über seinen ersten Flugzeugträger verfügt. Der aus der Soviet-Ära stammende Flugzeugträger, *Varyag*, dient China heute primär als Ausbildungsstätte (Bitzinger 2011: 12; Erickson & Collins 2012). Die damalige Geheimhaltung, zum Teil sogar gezielte Irreführung, bezüglich der Bestimmung der *Varyag* hat damals schon zu großer Verunsicherung in Asien geführt (Chellaney 2011). Die geplante Verlegung der *Varyag* in das Südchinesische Meer kann durchaus als ein Machtsymbol beschrieben werden und würde es China ermöglichen, seine Kontrolle weiter nach Süden auszudehnen (Goldstein 2011: 324). Dies hat die allgemeine Verunsicherung über Chinas Intentionen weiter erhöht. Dazu hat auch eine weitere neue Errungenschaft

---

<sup>6</sup> Für eine detaillierte Übersicht über die Modernisierung der PLA in den letzten 20 Jahren siehe Bitzinger 2011. Bitzinger selber datiert den konzentrierten

Modernisierungstrend auf das Jahr 1997 (Bitzinger 2011: 7).



# MAPPING CHINA

beigetragen: Die ballistische Anti-Schiff-Rakete (*anti-ship ballistic missile* - ASBM) *Dongfeng 21-D* (DF 21-D). Diese mobile Rakete ist in der Lage vom chinesischen Festland aus gezielt Schiffe in einer Entfernung von bis zu 1300 nautischen Meilen zu versenken. Auch wenn der genaue Entwicklungsstand und die letzten Endes wirkliche Effektivität dieser Rakete nicht bekannt sind, ist die angestrebte Erweiterung der Kapazitäten um eine Anti-Schiff-Rakete ebenfalls ein starkes Symbol (*game-changer*) für Chinas neue Machtprojektionen (Erickson & Yang 2009).<sup>7</sup>

„Still, the sharpest spear in Chinese navy’s arsenal remains its conventional submarine fleet.” (Goldstein 2011: 324) Dieses Zitat von Lyle Goldstein, ebenfalls vom *U.S. Naval War College*, verdeutlicht exemplarisch die Modernisierung der Streitkräfte und der damit einhergehenden neuen Machtprojektionen. Nach Ansicht einiger Experten ist Chinas überwiegend mit Diesel betriebene U-Bootflotte sogar mittlerweile in der Lage, es mit der amerikanischen aufzunehmen. Fregattenkapitän James Kraska beschreibt in seinem Artikel „How the United States Lost the Naval War of 2015“ wie China mit seinen leisen Diesel-U-Booten und seiner ASBM den USA im Ostchinesischen Meer eine empfindliche Niederlage bereiten und endgültig die US-Dominanz brechen könnte (Kraska 2010). Der Tenor dieses Artikels verdeutlicht anschaulich Chinas neue, mit der Modernisierung der Streitkräfte einhergehende Machtprojektion.

---

<sup>7</sup> Machtprojektion bezieht sich hier vor allem auf die maritime Machtprojektion: „Maritime power projection is power projection in and from the maritime environment, including a broad spectrum of offensive military operations to destroy enemy forces or logistic support or to prevent enemy forces from approaching within enemy weapons’ range of friendly forces. Maritime power projection may be accomplished by amphibious assault operations,

## 3.2. Das A2/AD-Szenario

Den Kern dieser Machtprojektion bildet dabei das sogenannte *anti-access/area-denial* (A2/AD)-Szenario. Die neuen Kapazitäten der PLA, die oben exemplarisch beschrieben wurden, ermöglichen es China in naher Zukunft möglichen Gegnern oder anderen Gefahren den Zugang zum Chinesischen Meer und dem West-Pazifik zu verweigern (*anti-access*) oder zumindest erheblich zu erschweren (*area-denial*). Konkret bedeutet dies, dass China dank seiner U-Bootflotte, der DF-21D sowie einem generell anwachsenden Raketenarsenal, neuer Flugzeuge, Flugzeugträger und Überwachungstechnologien über Kapazitäten verfügt, die es der PLA in einem möglichen Krisen- oder Kriegsfall erlauben würden ihre Macht so auszuüben, dass zum Beispiel die USA nur unter erheblichem Aufwand und großen Verlusten in der Nähe der chinesischen Küste operieren könnte. Vorteilhaft für China ist auch die Tatsache, dass die PLA vom Land und vom Meer aus operieren kann (van Tol et al. 2010). Damit verfügt China über eine konzentrierte Schlagkraft, die es auch einer regionalen Nation (selbst mit Unterstützung der USA) kaum gestatten würde, effektiv Widerstand zu leisten.<sup>8</sup> Im besten Fall wird die PLA in der Lage sein, das A2/AD-Szenario auf einen Radius von 1500 nautischen Meilen vom chinesischen Festland ausgehend, zu übertragen (van Tol et al. 2010: 20ff.). Aus den natürlichen geographischen Gegebenheiten im Chinesischen Meer und dem West-Pazifik definieren sich für Chinas

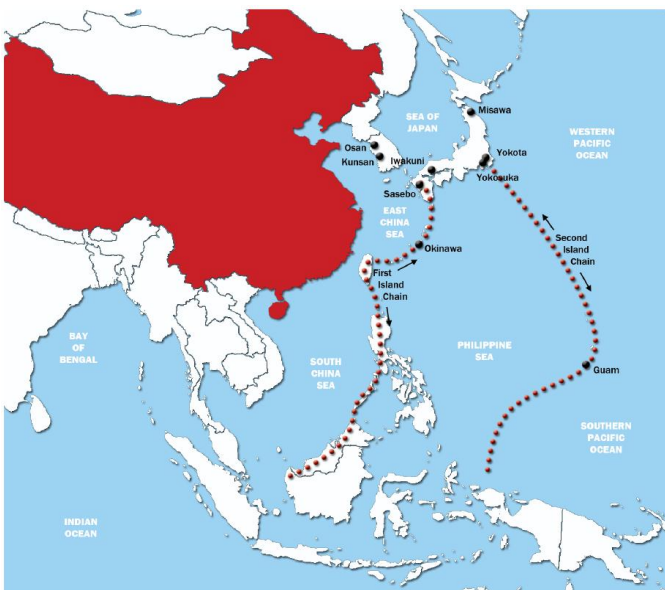
attack of targets ashore, or support of sea control operations.” GlobalSecurity.org (2016)

<sup>8</sup> Vieles hängt natürlich davon ab, wie die USA in den nächsten Jahren konkret auf dieses A2/AD-Szenario reagieren und welche Gegenmaßnahmen ergriffen werden. Aber gerade für die kleineren ASEAN-Staaten stellt dieses Szenario eine ernst zu nehmende Gefahr dar.

# MAPPING CHINA

sicherheitspolitische Strategie damit zwei Inselketten heraus (siehe Karte 3). Die erste Inselkette stellt dabei den *anti-access* Bereich dar. Dieser erstreckt sich von Japan über Taiwan und die Philippinen bis nach Malaysia und deckt das komplette Südchinesische (sowie das Ostchinesische) Meer ab. Die zweite Inselkette, die den nur schwer zugänglichen Bereich (*area-denial*) markiert, verläuft fast 1000 nautische Meilen östlich zur ersten Inselkette von Japan über die Insel Guam bis nach Indonesien und schirmt damit Teile des West-Pazifiks ab.

Karte 3: Die zwei Inselketten und Hauptbasen der USA im West-Pazifik  
(van Tol et al. 2010: 13)



Sollte eine andere Anrainernation das Südchinesische Meer kontrollieren, wäre dies für Chinas sicherheitspolitische Strategie eine Schwächung. Chinas Zugang zum Südchinesischen Meer könnte nicht mehr ohne weiteres gewährleistet werden und das sicherheitspolitische Konzept eines „Schutzschildes“ wäre in ernster Gefahr

(Dutton 2011: 57ff.; Buszynski 2012: 145ff.). Daraus folgt, dass China ohne vollständige Kontrolle – rechtlich ausgedrückt die angestrebte uneingeschränkte Souveränität – über das Südchinesische Meer das sicherheitspolitische Konzept eines Schutzschildes aufgeben müsste. Auch die von Swaine beschriebene *grand strategy* wäre in ernster Gefahr, denn die Verteidigung der Souveränität und des eigenen Territoriums gegen äußere Gefahren sowie das Ausweiten des geopolitischen Einflusses in der asiatisch-pazifischen Region steht und fällt für China mit dem Südchinesischen Meer.

Chinas sicherheitspolitische Interesse im Südchinesischen Meer lässt sich also aufs engste mit der von Michael Swaine beschriebenen *grand strategy* verknüpfen. Wird die Bedeutung des Südchinesischen Meeres für die chinesische Fischerei mit einbezogen, ergeben sich Implikationen für den wichtigsten Punkt dieser *grand strategy* („the preservation of domestic order and well-being in the face of social strife“). Eine Einschränkung der chinesischen Fischerei würde die Gefahr von sozialen Unruhen in den Küstenregionen erheblich steigern, da der Verlust der Lebensgrundlage vieler Fischer nicht zu kompensieren wäre (Dutton 2011: 56ff.). Dies verdeutlicht ein weiteres Interesse Chinas am Südchinesischen Meer: Ressourcen. Denn die ans Südchinesische Meer angrenzenden Provinzen Hainan, Guangdong und Guangxi planen in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung die Ressourcen im Meer mit ein. Dies ist umso wichtiger, wenn die Bedeutung des Wirtschaftswachstums für die soziale Stabilität mit einbezogen wird (International Crisis Group 2012a: 10ff.). Fischfanggründe sowie die bereits angesprochenen vermuteten Gas- und Ölressourcen lassen den Schluss zu, dass das



# MAPPING CHINA

Südchinesisches Meer für China ein Kerninteresse ist, dessen Verteidigung oberste Priorität genießt (Wong 2011).

Peng Guangqian, Generalmajor der PLA (a. D.), fasst die strategische Bedeutung vollgeldermaßen zusammen: „China’s sea area is the initial strategic barrier for homeland security. [...] China’s most developed regions are along the coastline. [...] If coastal defense were to fall into danger, China’s politically and economically important central regions would be exposed to external threats. In the context of modern warfare, military skills such as long-range precision strike develop gradually, which makes the coastal sea area more and more meaningful for homeland defense as a region providing strategic depth and precious early-warning time. In short, the coastal area is the gateway for China’s entire national security.” (Peng Guangqian: 15f.) PLAN-Fregattenkapitän und Admiral (a. D.) Liu Huaqing teilt diese Ansicht, betont aber den Nutzen, der mit der Kontrolle der Spratly-Inseln und damit auch dem Südchinesischen Meer einhergeht: „[...] whoever controls the Spratlys will reap huge economic and military benefits.” (Fravel 2011: 296)

## 4. Das strategische Vorgehen Chinas

Mit der Formulierung eines friedlichen Aufstiegs (*heping jueqi* 和平崛起) im Jahre 2003 hat China versucht, seinem globalen Aufstieg und damit einhergehenden Veränderungen im internationalen Gefüge den Schrecken zu nehmen (Glaser & Medeiros 2007: 292ff.). In der Praxis konnte der Begriff jedoch nicht wirklich zur Beruhigung beitragen, da mit einem Aufstieg oftmals Verwerfungen einhergehen. Auch das Ersetzen des friedlichen Aufstieges durch den Begriff

friedliche Entwicklung (*heping fazhan* 和平发展) ein Jahr später konnte nicht dazu beitragen, dass China auf internationaler Ebene mit weniger Argwohn begegnet wurde (Glaser & Medeiros 2007: 299). Dies trifft besonders für die Situation im Südchinesischen Meer zu. Zwar hat China versucht zeitweise besonnen aufzutreten, jedoch konnte dies nicht zu einer dauerhaften Beruhigung der Situation beitragen. Dies deutet eine Diskrepanz zwischen Chinas strategischer Vorgehensweise und den in der Praxis erzielten Ergebnissen an, die eine genauere Analyse erfordert.

### 4.1. „Strategische Verzögerung“

Neben der rechtlichen Absicherung durch UNCLOS bietet die oben analysierte Modernisierung der PLA für China mittlerweile eine weitere Absicherung der Ansprüche. Die PLA ist bzw. wird für China zu einer Art Versicherung im Südchinesischen Meer (Dutton 2011: 49). Hinter diesen militärischen Fakten verbirgt sich aber eine abgestimmte Strategie, denn eine Eskalation der Situation im Südchinesischen Meer hätte zwangsläufig negative Auswirkungen für China. Darüber hinaus ist China zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht in der Lage, seine Macht im Sinne des A2/AD-Szenarios zu projizieren. Daher ist das Vorgehen Chinas nach wie vor von einer, wie Fravel es nennt, *delaying strategy* charakterisiert. Diese *delaying strategy* oder *strategic pause* nach Dutton ist eine Strategie, die China in der Vergangenheit angewendet hat, um die Situation zu beruhigen. Dabei versucht China einer Eskalation vorzubeugen, um erstens die Modernisierung der PLA weiter voranzutreiben und so einer drohenden Niederlage zum jetzigen Zeitpunkt aus dem Weg zu gehen und zweitens, um die

# MAPPING CHINA

wirtschaftliche Abhängigkeit der ASEAN-Staaten von China weiter auszubauen. Zeitgleich nutzt China die Pausen um seine Ansprüche durch erhöhte Präsenz zu stärken (Fravel 2011: 297ff.; Dutton 2011: 43, 55ff.). Ersteres dient der oben beschriebenen Ausübung der Machtprojektionen (A2/AD-Szenario) und gibt China einen Vorteil *in puncto hard power* gegenüber den anderen Anrainerstaaten. Der zweite Punkt, Steigerung der wirtschaftlichen Abhängigkeit, ist hingegen der Aufbau eines weichen Druckmittels nach Joseph Nye. Für Nye ist Macht die Fähigkeit das Handeln anderer Staaten zum eigenen Vorteil zu beeinflussen. Dies kann auf drei verschiedene Arten geschehen: 1.) durch Zwang/Nötigung, 2.) Zahlung und 3.) Anziehungskraft. *Hard power* bezieht sich dabei auf die ersten beiden Arten, *soft power* hingegen ist das Erreichen seiner Ziele via Anziehungskraft. Um nun andere Staaten im Sinne der eigenen Vorteile und Präferenzen zu beeinflussen, muss ein Staat, so Nye, auf *hard* und *soft power* zurückgreifen. Diese Kombination aus *hard* und *soft power* nennt er *smart power*. „Power is one's ability to affect the behavior of others to get what one wants. There are three basic ways to do this: coercion, payment, and attraction. Hard power is the use of coercion and payment. Soft power is the ability to obtain preferred outcomes through attraction. If a state can set the agenda for others or shape their preferences, it can save a lot on carrots and sticks. But rarely can it totally replace either.” (Nye 2009: 160) Insgesamt verfügt China in dieser Konstellation aber über nur geringe *soft power* und somit auch nur über wenig *smart*

*power*, die eine Überzeugung durch Anziehungskraft ermöglicht. Beides zusammen (Militär und wirtschaftliche Abhängigkeiten) verbessert zwar Chinas Verhandlungspositionen gegenüber den kleineren Anrainerstaaten, beruhen aber zum größten Teil auf Zwang bzw. Nötigung und Zahlungen, z.B. in Form von Wirtschaftsleistungen oder -hilfen.

## 4.2. „Zuckerbrot und Peitsche“

Chinas Strategie über Nötigung (die Peitsche) Druck auszuüben und so die eigene Verhandlungsposition zu verbessern geht in der Regel mit Zahlungen (Zuckerbrot) einher. China ist sich seiner wirtschaftlichen Bedeutung<sup>9</sup> bewusst und scheut nicht davor zurück, die „Zuckerbrot und Peitsche“-Strategie auf Staaten sowie auf große multinationale Unternehmen anzuwenden. China unterhält großzügige Wirtschafts-, Infrastruktur- und Kulturprogramme mit seinen ASEAN-Nachbarn, um die regionale Integration, die oft mit einer Abhängigkeit von China einhergeht, zu fördern (Dutton 2011: 43). Bonnie Glaser (2012) vom *Center for Strategic Studies* beschreibt dies folgendermaßen: „For more than a decade, China pursued a strategy in Southeast Asia that relied heavily on economic carrots to increase the stake of the Southeast Asian countries in maintaining good relations with China. Direct investment, aid and trade, including the China-Asean Free Trade Area, have all been used to encourage countries to consider Beijing's interests and eschew actions it might find objectionable.“ Darüber hinaus beschreibt Glaser anhand einiger

---

<sup>9</sup> Nach zwei Jahrzehnten mit zweistelligem Wirtschaftswachstum ist Chinas Anteil am weltweiten Wachstum zwischen 2000 und 2008 auf fast 20 % gestiegen. Chinas Anteil am gesamten weltweiten Handel

betrug im Jahre 2008 ca. 8 %. Außerdem prognostiziert Goldman Sachs, dass Chinas Wirtschaftsleistung im Jahre 2027 so groß sein wird wie die der USA (O'Neill & Stupnytska 2009).

# MAPPING CHINA

Beispiele wie China in den vergangenen Jahren die „Peitsche“ gezielt eingesetzt hat, um Einfluss auf Staaten auszuüben. So hat China während Streitigkeiten mit den Philippinen im Südchinesischen Meer erfolgreich den Import von Obst aus den Philippinen gestoppt, um diese dazu zu zwingen ihre Boote aus dem Bereich einer umstrittenen Inselgruppe abzuziehen (Glaser 2012). Diese Art von Druckmittel nutzt China auch gegen große multinationale Konzerne. Davon sind in erster Linie Gas- und Öl-Gesellschaften betroffen, die ihre Konzessionen im Südchinesischen Meer von anderen Anrainerstaaten beziehen. So wurden in den letzten Jahren mehrere Öl- und Gas-Gesellschaften, die mit Vietnam zusammengearbeitet haben, eindringlich von China gewarnt die Arbeiten in dem von China beanspruchten Teil des Südchinesischen Meeres zu unterlassen (Spegele & Dawson 2014). Noch expliziter wurde eine Drohung gegen Japan wegen der Diaoyu-Inseln (Senkaku im Japanischen) im Ostchinesischen Meer formuliert. Auf der Titelseite der *People's Daily Overseas Edition* wurde Japan im redaktionellen Teil davor gewarnt, dass es zwei weitere verlorene Jahrzehnte erleiden könnte, sollte China aufgrund der Streitigkeiten mit Japan um die Inseln Wirtschaftssanktionen einleiten (Hua 2012). Der japanische Premierminister hat daraufhin in einem Interview mit dem *Walls Street Journal* bestätigt, dass sich Japan in der Tat wirtschaftlichen Schikanen seitens China ausgesetzt sieht (Sekiguchi & Nishiyama 2012).

### 4.3. „*Divide et Impera*“

Um die „Zuckerbrot und Peitsche“-Strategie zur vollen Entfaltung bringen zu können, ist für China eine altertümliche Maxime unerlässlich, die vor allem von Niccolò Machiavelli

verbreitete, „*Divide et Impera*“-Strategie. Bei dieser Strategie geht es darum, den Feind in kleinere Gruppen aufzuteilen (*divide*) und dann zu beherrschen (*impera*) bzw. zu besiegen (Henriksen 2005). Denn jeder der sich mit China im Südchinesischen Meer in Streitigkeiten befindenden Staaten ist für sich genommen wirtschaftlich und militärisch nicht in der Lage es mit China aufzunehmen. Dass China dies ausnutzt zeigt sich daran, dass es nach wie vor betont, bereit zu sein in Verhandlungen bezüglich des Südchinesischen Meeres zu treten: „Nevertheless, China calls for bilateral talks with each claimant, not multilateral ones.“ (Fravel 2012: 300) So setzte China auch alles daran, dass auf dem ASEAN-Gipfel in Kambodscha 2012 das Thema Südchinesische Meer nicht auf der Agenda erschien und übte im Vorfeld des Gipfels Druck (ganz im Sinne der „Zuckerbrot und Peitsche“-Strategie) auf das Gastgeberland Kambodscha aus (Glaser 2012; Ten Kate & Gaouette 2012). Nach dem Schiedsspruch durch den Ständigen Schiedshof war es dann wieder Kambodscha, das die Erwähnung des Schiedspruches durch die ASEAN-Staaten blockierte (Mogato & Martina 2016). Es kann davon ausgegangen werden, dass China damit vermeiden will, dass sich während der ASEAN-Gipfel, die für die Integration und Wirtschaft in der Region von großer Bedeutung sind, eine Allianz bildet, die als Einheit in der Lage ist von China Zugeständnisse zu verlangen. Will China die Oberhand im Südchinesischen Meer gewinnen (*impera*) ist ein geteiltes Lager (*divide*) leichter zu beherrschen.

Es ist zu beachten, dass alle drei hier analysierten Strategien aufs engste miteinander verbunden sind. So ermöglicht die Strategie einer „strategischen Verzögerung“ China das Managen der Konfliktsituation via „Zuckerbrot

# MAPPING CHINA

und Peitsche“. Gleichzeitig achtet China darauf gemäß der Maxime „*divide et impera*“ vorzugehen. Denn nur ein geteiltes Lager der Anrainerstaaten erlaubt es China auch seine Vorteile (Militär und Wirtschaft) auszuspielen und auszubauen (Modernisierung der PLA und wirtschaftliche Abhängigkeiten). Wie die *International Crisis Group* (2015) festgestellt hat, gilt dieses strategische Kalkül auch für die Besetzung von Atollen und der damit verbundenen Landgewinnung durch das Aufschütten von Sand: „China’s island reclamation activities are said to be based on “a strategic decision”, originating from the top, to boost claims and enhance power projection, with forward airfields and supply bases for patrol vessels and warships.“ (S.8) Insgesamt fällt aber auf, dass China überwiegend über *hard power* und kaum *soft* oder sogar *smart power* verfügt. Der Zwang, der bei der Nutzung der *hard power* Anwendung findet, erhöht den Unmut der Verhandlungsgegner, die nach Auswegen aus dieser Situation suchen (vgl. *The Economist* 2016b). Hier kommen die USA ins Spiel.

## 5. Schwierigkeiten bei der Umsetzung

Chinas Dilemma bei der Formulierung eines friedlichen Aufstiegs und später dann einer friedlichen Entwicklung wurde bereits erörtert. Ansätze dieser friedlichen Entwicklung lassen sich auch im Südchinesischen Meer finden. Denn China setzt für die Patrouillen sowie Umsetzung der nötigen Präsenz im Südchinesischen Meer überwiegend zivile Boote (z. B. der Fischerei) ein, um einer unnötigen Eskalation vorzubeugen und der ohnehin schon angespannten Situation den Druck zu nehmen (Goldstein 2011: 328ff.).

Zum großen Ärgernis Chinas ist das Engagement der USA in der Region jedoch weiter gestiegen. Dabei haben gleich mehrere Ereignisse dazu geführt, dass die USA ihr Engagement steigerten.

Zum einen haben zwischen 2009 und 2011 Chinas Bemühungen seine Ansprüche im Südchinesischen Meer zu konsolidieren zu einer generellen Verschärfung beigetragen (Saunders 2014: 26). Die USA und elf weitere Nationen haben u. a. während des Treffens des ASEAN-Regionalforums im Juli 2010 ihre Bedenken über Chinas zunehmend aggressives Verhalten zum Ausdruck gebracht (Fravel 2011: 310). Eines der Hauptereignisse, welches diese Bedenken aufkommen lassen hat, war der Vorfall um die *USNS Impeccable*. Am 8. März 2009 wurde das amerikanische Ozean-Überwachungsschiff *USNS Impeccable* 75 Meilen südlich von der Insel Hainan (im Südchinesischen Meer) von fünf chinesischen Booten bedrängt und dazu genötigt abzdrehen. China rechtfertigte das Vorgehen seiner Boote später damit, dass die *USNS Impeccable* nationales und internationales Recht verletzt habe. Demnach verbietet China militärischen Schiffen das unerlaubte Manövrieren in seinen exklusiven Wirtschaftszonen. Jedoch läuft dies dem UNCLOS-Regelwerk zuwider (Pedrozo 2009: 101ff.).<sup>10</sup> Darüber hinaus sind auch die ASEAN-Staaten mittlerweile daran interessiert, Chinas neue Macht und Aggressivität in der Region auszugleichen. Vor allem Vietnam und die Philippinen haben in den letzten Jahren ihre Kooperation mit den USA ausgebaut und gestärkt. Dies betrifft in erster Linie den Bereich der Zusammenarbeit in Sicherheitsfragen. Die USA werden für die Anrainerstaaten zusehends zu einem wichtigen

---

<sup>10</sup> Für eine kurze Übersicht über weitere Beispiele die Chinas immer aggressiver werdende Verhalten

verdeutlichen siehe auch Buszynski 2012: 141f. und *The Economist* 2016a.

# MAPPING CHINA

Gegengewicht zu China (Dutton 2011: 56; Buszynski 2012: 148ff.). Die Ankündigung Anfang Juni 2012 des amerikanischen Verteidigungsministers Leon Panetta bis zum Jahr 2020 bis zu 60% der US-Flotte in den asiatisch-pazifischen Raum zu verlegen, verdeutlicht dies in Zahlen (BBC News 2012).<sup>11</sup> Die Ankündigung von Panetta ist damit in gewisser Weise auch die Umsetzung einer Reihe von Andeutungen der vorangegangenen zwölf Monate, dass die USA ihren Fokus in Zukunft auf Asien legen wird. So hat die damalige Außenministerin Hillary Clinton im November 2011 *America's Pacific Century* ausgerufen und mittlerweile ist dieser Ansatz der Obama Administration auch als *pivot to Asia* bzw. *rebalance to Asia* in der Umsetzung. Diese Fokussierung der USA auf Asien umfasst nicht nur die oben beschriebene militärische Ausrichtung, sondern auch Wirtschafts- und Handelsinitiativen (Clinton 2011; The Foreign Policy Initiative 2012). Dazu gehört vor allem auch die Transpazifische Partnerschaft (Trans-Pacific Partnership oder kurz TTP), einem von den USA angeführten Handelsabkommen dem unter anderem Vietnam und Malaysia angehören (Office of the United States Trade Representative 2016). Dies erschwert wiederum Chinas Vorgehen gemäß der *divide et impera* Strategie, da so die wirtschaftlichen Abhängigkeiten der am TTP teilnehmenden Staaten von China verringert würden.<sup>12</sup>

Ein weiterer zentraler Faktor scheint China in seinem strategischen Vorgehen einen Strich durch die Rechnung zu machen: China tritt im Südchinesischen Meer nicht als ein monolithischer Block auf. Die *International Crisis Group* (2012a) beschreibt anschaulich wie gleich mehrere administrative Einheiten

Chinas das Meer aufwühlen („nine dragons stirring up the sea“). Es wird sogar festgestellt, dass insgesamt elf Regierungsbehörden der ministeriellen Ebene im Südchinesischen Meer involviert sind. Wobei das Büro der Fischerei-Administration, Chinas Meeresüberwachung, lokale Regierungen, die PLAN und das Außenministerium am aktivsten sind. Dies führt zu Abstimmungsschwierigkeiten und beeinträchtigt den Informationsfluss (International Crisis Group 2012a: 8ff.). Generalmajor Luo Yuan rät daher dazu die Strukturen zu vereinfachen und unter einer nationalen Küstenwache zu vereinen (*Zhongguo xin wenwang* 中国新闻网 [China News Online] 2012). Ob die von der chinesischen Regierung Anfang März 2013 vorgelegten Reformpläne, mehrere dieser Regierungsbehörden unter der *State Oceanic Administration* (SOA) zu vereinen, dazu beitragen können, die Abstimmungsschwierigkeiten zu verringern und den Informationsfluss zu verbessern, bleibt indes abzuwarten. Denn zum jetzigen Zeitpunkt ist nach wie vor unklar wie schnell und reibungslos die Reformpläne umgesetzt werden können. Außerdem scheint die neue Organisation auf einer dualen Führungsstruktur, mit übergeordneten Zuständigkeiten für die SOA und dem Ministerium für Öffentliche Sicherheit, aufzubauen. Unter dieser kann es nach wie vor zu Abstimmungsschwierigkeiten oder gar Streitigkeiten über Zuständigkeiten kommen (Hong 2015).

Nicht zu unterschätzen ist darüber hinaus auch die Rolle der chinesischen Gas- und Ölfirmen. Diese drängen die Zentralregierung in Peking, Energieerkundungen in den umstrittenen

---

<sup>11</sup> Zurzeit liegt die Verteilung der US-Flotte zwischen Pazifik und Atlantik bei 50% zu 50%.



# MAPPING CHINA

Gewässern im Südchinesischen Meer zuzulassen und zu unterstützen. Diese sollen dazu beitragen Chinas Energiesicherheit zu erhöhen und die Souveränitätsansprüche in den von China beanspruchten Gewässern zu stärken (International Crisis Group 2012a: 12; Ma & Hookway 2012; International Crisis Group 2016: 5). Chinas Versteigerung von Öl-Blöcken im Südchinesischen Meer verdeutlicht, dass die chinesische Regierung diesem Druck auch immer mehr nachzugeben scheint (Fabi & Chen 2012; International Crisis Group 2016: 5ff.). Dies trägt unweigerlich zu einer Verschärfung der Situation bei und Vietnam hat China vor der Versteigerung von Öl-Blöcken in dem von Vietnam beanspruchten Gebiet gewarnt (Bloomberg News 2012). Als China dann 2014 versuchte eine mobile Ölplattform in einem ebenfalls von Vietnam beanspruchten Teil des Südchinesischen Meer in Betrieb zu nehmen, hat dies in Vietnam zu landesweiten und teilweise gewalttätigen Protesten gegen China geführt. Seitdem ist das Verhältnis und Vertrauen Vietnams zu China nachhaltig geschädigt (International Crisis Group 2015: 4ff.).

Darüber hinaus ist die PLAN in ihren Ansichten zum Südchinesischen Meer und der besten Verfahrensweise ebenfalls nicht homogen. Goldsteins Analyse von Aussagen von PLAN Angehörigen sowie Intellektuellen in China hat zwar ergeben, dass sich die Tonart insgesamt verschärft hat, neben den „hawkish sentiments“ (Kriegs befürwortende Meinungen) aber nach wie vor auch noch moderate und aufgeklärte Ansichten (diese Gruppe wird im englischen „doves“ genannt) vertreten werden: „[...] it seems safe to conclude that a struggle over policy in the South China Sea is taking place between the hawks and doves, including

within the PLAN. [...] Indeed, a rather surprising second finding in this literature is the moderate and cautious tone of many of the assessments. [...] these moderate assessments by navy leaders and naval analysts in China are also reflected to some extent in the broader maritime policy community [...]” (Goldstein 2012: 325ff.) Diese Diffusion der Macht, die durch die vielen Akteure und deren darüber hinaus uneinheitlichen Ansichten entsteht, erschwert Chinas vorgehen. Neben einem Mangel Chinas an *smart* und *soft power*, ist dies ein zweiter Sachverhalt, der Chinas Schwierigkeiten in der strategischen Vorgehensweise im Südchinesischen Meer verdeutlicht.

## 6. Fazit

Diese Arbeit hat verdeutlicht, dass China gezielt eine Strategie verfolgt mit der die Durchsetzung der territorialen Ansprüche im Südchinesische Meer umgesetzt werden soll. Diese Strategie ist charakterisiert durch 1.) eine „strategische Verzögerung“, die es China erlaubt weiterhin die Modernisierung der Streitkräfte voranzutreiben und wirtschaftliche Abhängigkeiten mit anderen Anrainerstaaten aufzubauen. Beides ist für China 2.) ein Mittel gemäß „Zuckerbrot und Peitsche“, um Druck aufzubauen und die Staaten dazu zu bewegen von ihren Ansprüchen abzurücken. Dabei achtet China 3.) darauf, gemäß der Maxime „*divide et impera*“ einen Zusammenschluss der anderen Staaten mit Ansprüchen im Südchinesischen Meer zu verhindern. Denn ein solcher Zusammenschluss könnte China Zugeständnissen abringen. Es lässt sich feststellen, dass das Südchinesische Meer für Chinas Sicherheitspolitik und die Ausweitung des geopolitischen Einflusses von zentraler Bedeutung ist. Wie im dritten Kapitel dargelegt steht und fällt Chinas *grand strategy* (Erhalt der

# MAPPING CHINA

nationalen Ordnung, Verteidigung gegen Äußere Bedrohungen und Ausweitung des geopolitischen Einflusses) mit der Kontrolle über das Südchinesische Meer. Dies wird umso deutlicher, wenn die Bedeutung von natürlichen Ressourcen einkalkuliert wird. Dabei darf insbesondere die Rolle von Fischfanggründe nicht unterschätzt werden. Das Wegfallen der Lebensgrundlage vieler Fischer in den Küstenregionen würde die Gefahr sozialer Unruhen aufgrund steigender Lebensmittelpreise erhöhen.

Die Analyse hat weiter ergeben, dass China in seiner Ausübung von Macht überwiegend auf *hard power* zurückgreift. China versucht die anderen Staaten also hauptsächlich durch Zwang/Nötigung (*coercion*) oder Zahlungen (*payment*) zu beeinflussen. Das Fehlen von *soft power* bedingt auch, dass China nicht über *smart power* verfügt. Dies trägt dazu bei, dass Chinas Aufstieg, entgegen der angekündigten friedlichen Entwicklung, als Bedrohung wahrgenommen wird. Dies wiederum verstärkt die Tendenz, dass die militärisch und wirtschaftlich unterlegenen Staaten wie Vietnam und die Philippinen in sicherheitspolitischen Fragen die Hilfe der USA suchen. Die neue Konzentration der USA auf den asiatisch-pazifischen Raum, verdeutlicht durch die angekündigte Verlegung von bis zu 60% der US-Flotte und das geplante Handelsabkommen TPP, erschwert es China darüber hinaus mit „Zuckerbrot und Peitsche“ Staaten zu beeinflussen und wirkt der „*divide et impera*“-Maxime entgegen. Zu guter Letzt hat sich gezeigt, dass China kein monolithisch auftretender Block ist. So sind im Südchinesischen Meer zahlreiche chinesische Regierungsakteure vertreten, die darüber hinaus auch eine große Bandbreite an Ansichten bezüglich des Vorgehens vertreten.

China verfügt über eine Strategie, in welcher die Mittel Zwang/Nötigung und Zahlung dominieren. Hinzu kommen das Fehlen von *soft* und *smart power* sowie die beschriebene Diffusion der Macht, was eine effektive Umsetzung dieser Strategie limitiert. Die fehlende Anziehungskraft führt dazu, dass China als Aggressor wahrgenommen wird. Vor diesem Hintergrund ist festzuhalten, dass das aggressive Vorgehen Chinas im Südchinesischen Meer dem Ansehen des Landes schadet. Dies wiederum führt dazu, dass selbst wenn China zu etwas weichen Druckmitteln greift (wie Zahlungen), diese bei weitem nicht so wirksam sind. Der Anstieg des amerikanischen Engagements im asiatisch-pazifischen Raum ist in diesem Zusammenhang als Folge dieser limitierten Umsetzung zu sehen. Die Strategie ist daher nicht ausreichend, um die uneingeschränkte Souveränität auf friedlichem Wege zu erzielen. Sollte China weiterhin versuchen mit Zwang und Zahlung erfolgreich zu sein, wird dies nur zu kurzfristigen Fortschritten führen. China könnte trotzdem in nicht allzu ferner Zukunft darauf bauen seine Ansprüche dank seiner militärischen Modernisierung umzusetzen und abzusichern. Diese Option hätte aber weitreichende Folgen für die Stabilität über den asiatisch-pazifischen Raum hinaus und wäre daher eine *ultima ratio*. Nach der Niederlage durch den Ständigen Schiedshof dürfte China daher darauf aus sein, wie gewohnt mit Hilfe einer strategischen Verzögerung und etwas mehr Zuckerbrot als Peitsche die Situation zu beruhigen und den *status quo* vorerst zu erhalten. Das China wieder einmal wie oben beschrieben die ASEAN-Staaten von einer gemeinsamen Erklärung mit Bezug auf den Schiedsspruch abhalten konnte - *Divide et*

# MAPPING CHINA

*Impera* - verdeutlicht, dass die hier herausgearbeitete Strategie im vollen Gange ist. Wie in diesem Zusammenhang die allgemeine Skepsis gegenüber Handelsabkommen, die im US-Wahlkampf in Teilen der Bevölkerung und beiden politischen Parteien zum Ausdruck kam, zu bewerten ist lässt sich noch nicht absehen. Die Vehemenz mit der Donald Trump im Wahlkampf um die amerikanische Präsidentschaft TPP (und andere Handelsabkommen) abgelehnt hat, lässt aber im Falle eines republikanischen Amtsantrittes auf das Ende von TPP schließen. Davon ausgehend lässt sich festhalten, dass in Asien in Zukunft wohl nur noch weniger umfangreichen Handelsabkommen zustande kommen werden (The Economist 2016c). Dies kommt China entgegen, da sich diese besser als multilaterale Handelsabkommen dazu eignen wirtschaftliche Abhängigkeiten aufzubauen und auszunutzen (*divide*). Der Unmut der Verhandlungsgegner wird früher oder später aber steigen, da China nicht zögern wird diese Abhängigkeiten auszuspielen, um Druck auf einzelne Staaten auszuüben. Und gerade wenn es um die Durchsetzungen der eigenen Interessen im Südchinesischen Meer geht, wird China nicht davor zurückschrecken, die Peitsche gezielt einzusetzen. Aufgrund dieses insgesamt harten Vorgehens Chinas und der damit verbundenen Unzufriedenheit der Anrainerstaaten ist es daher denkbar, dass in Asien unter anderem nationalistischen Tendenzen (wie in Japan, Vietnam oder den Philippinen) steigen werden. Eine mögliche oberflächliche regionale wirtschaftliche Zusammenarbeit, die überwiegend auf bilateralen Handelsabkommen aufbaut, wird in diesem Kontext von stetigen unterschwelligem Spannungen begleitet sein. Das Aufschütten neuer Inseln oder das Bohren nach Öl im

Südchinesischen Meer kann dann zur Entladung dieser Spannungen führen. In dieser fragilen Gesamtsituation wird China zwar dank seiner wirtschaftlichen Stellung eine bestimmende Rolle einnehmen (*impera*), jedoch wird es wohl auch zunehmend Krisenmanagement betreiben müssen.

# MAPPING CHINA

## Literatur

ASEAN (2016a) The official website of the ASEAN - ASEAN Member States: <http://asean.org/asean/asean-member-states/>, letzter Zugriff: 19.09.2016.

ASEAN (2016b) The official website of the ASEAN - Declaration on the Conduct of Parties in the South China Sea: [http://asean.org/?static\\_post=declaration-on-the-conduct-of-parties-in-the-south-china-sea-2](http://asean.org/?static_post=declaration-on-the-conduct-of-parties-in-the-south-china-sea-2), letzter Zugriff: 19.09.2016.

Ba, Alice D. (2011) Staking Claims and Making Waves in the South China Sea: How Troubled Are the Water?. Contemporary Southeast Asia. 33 (3), 269-291.

BBC News (2012) Leon Panetta: US to deploy 60% of navy fleet to Pacific. BBC (online) vom 02.06.2012: <http://www.bbc.com/news/world-us-canada-18305750>, letzter Zugriff: 20.09.2016.

Bitzinger, Richard (2011) Modernising China's Military, 1997-2012. China Perspectives 4, 7-15.

Bloomberg News (2012) Vietnam Warns China to Halt Oil Bids in Exxon-Awarded Area. Bloomberg (online) vom 28.06.2012: <http://www.bloomberg.com/news/articles/2012-06-27/vietnam-warns-china-to-halt-oil-bids-in-area-awarded-to-exxon>, letzter Zugriff: 20.09.2016.

Buszynski, Leszek (2012) The South China Sea: Oil, Maritime Claims, and U.S.-China Strategic Rivalry. The Washington Quarterly. 35 (2), 139-156.

GlobalSecurity.org (2016) Maritime Power Projection: <http://www.globalsecurity.org/military/ops/maritime-power-projection.htm>, letzter Zugriff: 19.09.2016.

Center for Strategic & International Studies (2016) What does China really spend on its Military?. China Power Blog: <http://chinapower.csis.org/military-spending/>, letzter Zugriff: 11.09.2016.

Central Intelligence Agency (2016) The World Fact Book: Spratly Islands: <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/pg.html>, letzter Zugriff: 19.09.2016.

Chellaney, Brahma (2011) Deception by the Boatload, Project Syndicate vom 16.06.2011: <https://www.project-syndicate.org/commentary/deception-by-the-boatload?barrier=true>, letzter Zugriff: 19.09.2016.

Clinton, Hillary (2012) America's Pacific Century. Foreign Policy (online), November 2011: <http://foreignpolicy.com/2011/10/11/americas-pacific-century/>, letzter Zugriff: 20.09.2016.

Cordesman, Anthony H.; Yarosh, Nicholas S. (2012) Chinese Military Modernization and Force Development - A Western Perspective. Center for Strategic & International Studies, 30.07.2012: <https://www.csis.org/analysis/chinese-military-modernization-and-force-development-western-perspective>, letzter Zugriff: 19.09.2016.

Dutton, Peter (2011) Three Disputes and Three Objectives - China and the South China Sea. Naval War College Review. 64 (4), 42-67.

# MAPPING CHINA

Erickson, Andrew; Collins, Gabe (2012) Delicate Touch: Flight Operations Begin on China's First Aircraft Carrier. The Wall Street Journal (online) vom 17.10.2012: <https://blogs.wsj.com/chinarealtime/2012/10/17/delicate-touch-flight-operations-begin-on-chinas-first-aircraft-carrier/>, letzter Zugriff: 11.09.2016.

Erickson; Andrew S.; Yang, David D. (2009) On the Verge of a Game-Changer. US Naval Institute Proceedings. 135 (5), 26-32: <http://www.usni.org/magazines/proceedings/2009-05/verge-game-changer>, letzter Zugriff: 16.09.2016.

Fabi, Randy; Chen, Aizhu (2012) Analysis: China unveils oil offensive in South China Sea squabble. Reuters (online) vom 01.08.2012: <http://www.reuters.com/article/us-southchinasea-china-idUSBRE8701LM20120801>, letzter Zugriff: 20.09.2016.

Fravel, Taylor M (2011) China's Strategy in the South China Sea. Contemporary Southeast Asia. 33 (3), 292-319.

Glaser, Bonnie S. (2012) China's Coercive Economic Diplomacy. The Diplomat (online) vom 25.07.2012: <http://thediplomat.com/2012/07/chinas-coercive-economic-diplomacy/>, letzter Zugriff: 20.09.2016

Glaser, Bonnie S.; Medeiros, Evan S. (2007) The Changing Ecology of Foreign Policy-Making in China: The Ascension and Demise of the Theory of "Peaceful Rise". The China Quarterly. 190, 291-310.

Goldstein, Lyle (2011) Chinese Naval Strategy in the South China Sea: An Abundance of Noise and Smoke, but Little Fire. Contemporary Southeast Asia. 33 (3), 320-347.

Henriksen, Thomas H. (2005) Dividing Our Enemies. Joint Special Operation University Report 05-5: <http://media.hoover.org/sites/default/files/documents/dividingoureemies.pdf>, letzter Zugriff: 19.09.2016.

Hong, Nong (2015) China's Maritime Law Enforcement Reform and its Implication on the Regional Maritime Disputes. Center for Strategic and International Studies - The Asia Maritime Transparency Initiative vom 01.04.2015: <https://amti.csis.org/chinas-maritime-law-enforcement-reform-and-its-implication-on-the-regional-maritime-disputes/>, letzter Zugriff: 12.11.2016.

Hua Yiwen 华益文 (2012) *Zhongguo he shi dui ri kou dong jingji banji* 中国何时对日扣动经济扳机 [China kann jederzeit gegenüber Japan Wirtschaftssanktionen einleiten]. *Renmin Ribao haiwaiban* 人民日报海外版 [People's Daily Overseas Edition] vom 17.09.2012: [http://paper.people.com.cn/rmrbhwb/html/2012-09/17/content\\_1113598.htm](http://paper.people.com.cn/rmrbhwb/html/2012-09/17/content_1113598.htm), letzter Zugriff: 20.09.2016.

International Crisis Group (2012a) Stirring Up the South China Sea (I). Asia Report Nr. 223, 23. April 2012: <https://www.crisisgroup.org/asia/south-east-asia/south-china-sea/stirring-south-china-sea-i>, letzter Zugriff: 16.09.2016.



# MAPPING CHINA

International Crisis Group (2012b) Stirring Up the South China Sea (II): Regional Responses. Asia Report Nr. 229, 24 Juli 2012: <https://www.crisisgroup.org/asia/south-east-asia/south-china-sea/stirring-south-china-sea-ii-regional-responses>, letzter Zugriff: 16.09.2016.

International Crisis Group (2015) Stirring Up the South China Sea (III): A Fleeting Opportunity for Calm. Asia Report Nr. 267, 7 Mai 2015: <https://www.crisisgroup.org/asia/north-east-asia/china/stirring-south-china-sea-iii-fleeting-opportunity-calm>, letzter Zugriff: 16.09.2016.

International Crisis Group (2016) Stirring Up the South China Sea (IV): Oil in Troubled Waters. Asia Report Nr. 275, 26 Januar 2016: <https://www.crisisgroup.org/asia/north-east-asia/china/stirring-south-china-sea-iv-oil-troubled-waters>, letzter Zugriff: 16.09.2016.

Kaplan, Robert D. (2015) Why the South China Sea is so Crucial. Business Insider (online) vom 20.02.2015: <http://www.businessinsider.com.au/why-the-south-china-sea-is-so-crucial-2015-2>, letzter Zugriff: 20.11.2016.

Klare, Michael T. (2001) The New Geography of Conflict. Foreign Affairs. 80 (3), 49-61.

Kraska, James (2010) How the United States Lost the Naval War of 2015. Orbis (Foreign Policy Research Institute), 54, (1), 35-45.

Ma, Wayne; Hookway, James (2012) Vietnam Spars With China Over Oil Plans. The Wall Street Journal (online) vom 27.07.2012: <http://www.wsj.com/articles/SB1000142405270>

[2303649504577491823837421842](https://www.wsj.com/articles/SB1000142405270), letzter Zugriff: 19.09.2016.

Mogato, Manuel; Martina, Michael (2016) ASEAN deadlocked on South China Sea, Cambodia blocks statement. Reuters (online) vom 24.07.2016: <http://in.reuters.com/article/southchinasea-ruling-asean-idINKCN1040HU>, letzter Zugriff: 20.09.2016.

Nye, Joseph S. (2009) Get Smart - Combining Hard and Soft Power. Foreign Affairs. 88 (4), 160-163.

Office of the United States Trade Representative (2016). The Trans-Pacific Partnership. Online-Präsenz: <https://ustr.gov/tpp/>, letzter Zugriff: 20.09.2016.

O'Neill, Jim; Stupnytska, Anna (2009) The Long-Term Outlook for the BRICs and N-11 Post Crisis. Goldman Sachs Global Investment Research December 2009: <http://www.goldmansachs.com/our-thinking/archive/long-term-outlook.html>, letzter Zugriff: 19.09.2016.

Pedrozo, Raul (2009) Close Encounters at Sea - The USNS Impeccable Incident. Naval War College Review. 62 (3), 101-111.

Peng, Guangqian (2010) China's Maritime Rights and Interest. In: Dutton, Peter (edt.) Military Activities in the EEZ - A U.S.-China Dialogue on Security and International Law in the Maritime Commons, Center for Naval Warfare Studies, China Maritime Study No. 7, Dezember 2010, S. 15-22.

Permanent Court of Arbitration (2016) Press Release: The South China Sea Arbitration (The

# MAPPING CHINA

Republic of the Philippines v. The People's Republic of China). The Hague, 12 July 2016: <https://pca-cpa.org/wp-content/uploads/sites/175/2016/07/PH-CN-20160712-Press-Release-No-11-English.pdf>, letzter Zugriff: 11.09.2016.

Saunders, Phillip C. (2014) China's Rising Power, the U.S. Rebalance to Asia, and Implications for U.S.-China Relations. *Issues & Studies* 50 (3), 19-55.

Sekiguchi, Toko; Nishiyama, George (2012) Japan PM Warns China on Dispute. *The Wall Street Journal* (online) vom 24.09.2012: <http://www.wsj.com/articles/SB10000872396390444813104578014020227775866>, letzter Zugriff: 24.09.2016.

Singh, Teshu (2012) South China Sea – Emerging Security Architecture. *Institute of Peace and Conflict Studies, IPCS Special Report 132*, August 2012, <https://www.files.ethz.ch/isn/152595/SR132-SEARP-Teshu.pdf>, letzter Zugriff: 19.09.2016.

Spegele, Brian; Dawson, Chester (2014) China Flexes Might With Energy Giants - South China Sea Quarrel Chills Drilling by Some Oil Companies. *The Wall Street Journal* (online) vom 16.06.2014: <http://www.wsj.com/articles/china-tells-oil-companies-to-choose-sides-in-territorial-dispute-1405529382>, letzter Zugriff: 11.09.2016.

Stockholm International Peace Research Institute (2016) – SIPRI Military Expenditure Database: <https://www.sipri.org/databases/milex>, letzter Zugriff: 19.09.2016.

Swaine, Michael (2000) Does China Have a Grand Strategy?. *Current History*. 99, (638), 274-279.

Ten Kate, Daniel; Gaouette, Nicole (2012) China Wants Sea Spat Off Asean Agenda as Clinton Urges Talks. *Bloomberg* (online) vom 11.07.2012: <http://www.bloomberg.com/news/articles/2012-07-10/china-wants-sea-dispute-off-asean-agenda-as-clinton-urges-talks>, letzter Zugriff: 20.09.2016.

The Economist (2016a) Courting trouble - An international tribunal delivers a blow to China's claims in the South China Sea. *The Economist* (online) vom 16.07.2016: <http://www.economist.com/news/china/21702069-region-and-america-will-now-anxiously-await-chinas-response-un-appointed-tribunal>, letzter Zugriff: 11.09.2016.

The Economist (2016b) A ham-fisted hegemon - Despite its economic and military might, China lacks the finesse to shape Asia to its liking. *Banyan Blog* vom 24.09.2016: <http://www.economist.com/news/asia/21707564-despite-its-economic-and-military-might-china-lacks-finesse-shape-asia-its-liking>, letzter Zugriff: 24.09.2016.

The Economist (2016c) The collapse of TPP - Trading down. *The Economist* (online) vom 19.11.2016: <http://www.economist.com/news/asia/21710287-big-free-trade-deals-demise-leaves-worrying-void-asia-trading-down>, letzter Zugriff: 19.11.2016.

The Foreign Policy Initiative (2012) The Obama Administration's Pivot to Asia - A Conversation with Assistant Secretary Kurt Campbell - Department of State Moderated by Robert Kagan - The Brookings Institution & Foreign Policy Initiative: <http://www.foreignpolicy.org/content/obama-administrations-pivot-asia#Transcript>, letzter Zugriff: 12.09.2016.

<http://www.chinanews.com/gn/2012/03-05/3718683.shtml>, letzter Zugriff: 11.11.2016.

United Nations Oceans & Law of the Sea (2016) United Nations Convention on the Law of the Sea of 10 December 1982 - Overview and full text (online, last updated 22 August 2013): [http://www.un.org/depts/los/convention\\_agreements/convention\\_overview\\_convention.htm](http://www.un.org/depts/los/convention_agreements/convention_overview_convention.htm), letzter Zugriff: 19.09.2016.

van Tol, Jan; Gunzinger, Mark; Krepinevich, Andrew; Thomas, Jim (2010) AirSea Battle - A Point-of-Departure Operational Concept. Center for Strategic and Budgetary Assessments: <http://csbaonline.org/publications/2010/05/air-sea-battle-concept/>, letzter Zugriff: 16.09.2016.

Wong, Edward (2011) China Hedges Over Whether South China Sea Is a 'Core Interest' Worth War. The New York Times (online) vom 30.03.2011: [http://www.nytimes.com/2011/03/31/world/asia/31beijing.html?\\_r=1](http://www.nytimes.com/2011/03/31/world/asia/31beijing.html?_r=1), letzter Zugriff: 19.09.2016.

*Zhongguo xin wenwang* 中国新闻网 [China News Online] (2012) *Zhengxie weiyuan Luo Yuan shaojiang jianyi zu jian guojia haianjingbeidui* 政协委员罗援少将建议组建国家海岸警备队 [Generalmajor Luo Yuan, Mitglied der politischen Konsultativkonferenz des chinesischen Volkes, empfiehlt das Etablieren einer nationalen Küstenwache] vom 05.03.2012: